

Musik | Seit gestern hat das Wallis offiziell eine Kantonshymne

# «Wallis unser Heimatland»

**SITTEN | Das von Ferdinand Otto Wolf nach einem Text von Leo Luzian von Roten komponierte «Walliserlied» wurde gestern Abend in einer Feier als offizielle Hymne des Kantons Wallis ernannt.**

Im kollektiven Bewusstsein war das «Walliserlied» schon längst als Walliser Hymne verankert. Wohl nur die wenigsten wussten daher, dass das 1890 von dem württembergischen Wahlwalliser Ferdinand Otto Wolf komponierte Lied «Wallis unser Heimatland» noch gar nie offiziell zur Hymne des Kantons Wallis erkoren wurde. Gestern holte man dies in einer halbstündigen Feier auf der Place de la Planta in Sitten nach. Dabei wurde nicht nur das nach einem Gedicht des ehemaligen Staatsrats und Dichters Leo Luzian von Roten komponierte Lied per Unterzeichnung einer Urkunde als Kantonshymne anerkannt, sondern es wurde zugleich auch der Marsch «Marignan» von Jean Daetwyler, der im Trio-Teil die Hymne zitiert, als offizielle Orchesterversion ausgewählt. Über 120 Jahre dauerte es somit, bis die Walliser Hymne den staatlichen Segen erhielt. Angeregt wurde dieser Segen durch Staatsratspräsident Jacques Melly, der in seiner Ansprache gestern vor dem Regierungsgebäude in Sitten eine regelrechte Hymne auf den Wert der Musik anstimmte. Den Geistesblitz, das «Walliserlied» per Staatsakt zur Hymne zu nobilitieren, hatte Melly bei den letztjährigen Feierlichkeiten, in denen das 200-Jahr-Jubiläum des Wallis als Teil der Eidgenossenschaft in Erinnerung gerufen wurde. Inwiefern beim Entscheid, die Idee in die Tat umzusetzen, der Zeitgeist eine Rolle spielte, der dem Regionalismus wieder vermehrt

eine zentrale Rolle einräumt oder sogar politisches Kalkül dahintersteckt, sei dahingestellt. Für Melly scheint von Bedeutung: «Jede Walliserin, jeder Walliser hegt eine Erinnerung an das «Walliserlied», etwa beim gemeinsamen Singen, wenn der FC Sitten den Cupfinal gewinnt.»

## **Ironie der Geschichte**

Viel Lob erhielt an der Feier auch der «Marignan»-Marsch von Jean Daetwyler, der 1939 im Auftrag des Mittelwalliser Musikverbandes entstanden ist. Grossratspräsident Nicolas Voide erinnerte sich in seiner Ansprache an die Reise nach Rom, welche die Walliser Regierung im vergangenen

Mai antrat und bei der Voide mitreisen durfte. Der Moment, als die Musikgesellschaft «Belalp» aus Naters den «Marignan» im Vatikan angestimmt habe, sei für ihn ergreifend gewesen. Ironie der Geschichte: Ausgerechnet jener Marsch wurde zur Orchesterversion der Walliser Hymne auserkoren, der nach einer Schlacht benannt ist, in der einer der einflussreichsten Walliser aller Zeiten seine grösste Niederlage einfuhr – Matthäus Schiner in der Schlacht von Margnano 1515.

## **In Konkurrenz zum «Walliser Freiheitslied»**

Bei Sonnenschein spielte die Stadtmusik von Sitten gestern

Abend die nun offizielle Orchesterversion der Walliser Hymne. Im Trio des Marsches intonierte die Sängerin Sylvie Bourban je eine Strophe des «Walliserlieds» auf Deutsch und auf Französisch. Unbestritten war das «Walliserlied» übrigens nicht immer: Einige Oberwalliser hätten gegen Ende des 19. Jahrhunderts lieber das «Walliser Freiheitslied» anstatt das «Walliserlied» als Walliser Hymne gesehen.

Die Melodie zum «Walliser Freiheitslied» schrieb Charles Haenni für die 100-Jahr-Feier der Schlacht von Pfyn 1899. Für den Text war wiederum Leo Luzian von Roten verantwortlich. **azn**



**Harmonisch.** Die Sängerin Sylvie Bourban sang die Walliser Hymne auf Deutsch und auf Französisch. Begleitet wurde sie von der Stadtmusik Sitten. **FOTOS WB**



**Signiert.** Staatsratspräsident Jacques Melly (rechts) und Grossratspräsident Nicolas Voide (links) unterzeichneten die Urkunde zur Anerkennung der Kantonshymne. **FOTOS WB**

**Herdenschutz | Der Staatsrat will von einer professionelleren Wolfsjagd nichts wissen**

# Sechs von zehn Wölfen wurden abgeschossen

**SITTEN | Zehn Wölfe wurden im Wallis in 15 Jahren zum Abschuss freigegeben. Nur sechs Wölfe wurden erlegt. Der Staatsrat will aber keine Massnahmen für eine professionellere Jagd des Raubtiers treffen. Er empfiehlt einen Ausbau des Herdenschutzes.**

Mittlerweile gibt es in der Schweiz mehr als zwei Dutzend Wölfe. 2021, so rechneten die Postulanten Guido Walker und Dominic Egger vor, soll es 360 Wölfe geben, in acht Jahren gar über 1000: «Was das für die bedrohten Bereiche bedeutet, kann sich jeder vorstellen, der der Tatsache der weiteren Ausbreitung des «Grossen Beutegreifers», wie der Wolf in der Fachsprache heisst, ins Auge sieht. Ein Übergriff auf den Menschen mit fatalen Folgen ist nur noch eine Frage der Zeit und daher unvermeidlich.» Die Regierung lehnt das CVPO-Postulat, das im Mai behandelt wird, trotzdem ab.

## **Abschuss innert eines Monats**

Bereits heute finde eine Regulierung des Bestandes unter gewissen festgelegten Bedingungen statt, indem schädliche und gefährliche Wölfe abgeschossen würden. Leider vergehen seit der Abschussbewilligung und der Erlegung des betreffenden Wolfes Tage, Wochen oder gar Monate. Mit einer Professionalisierung der Wolfsjagd mittels speziell ausgebildeter Wolfsjäger hofft man die Abschusszeit zu reduzieren.

Für die Walliser Regierung ist ein Wolfsabschuss aber keine Jagd, «sondern momentan der präventive Abschuss eines einzelnen, schadenstiftenden Tieres». Dieser werde im Wallis in erster Linie von den Jagdaufsichtsorganen, also den Berufs- und Hilfswildhütern ausgeführt. Eine professionelle Organisation ist laut der Regierung somit gewährleistet.

Sechs von zehn zum Abschuss freigegebenen Wölfen wurden seit dem Jahr 2000 im Wallis erlegt. Im Schnitt nach 32 Tagen. Der Wolf im Goms 2013 wurde bereits am vierten Tag erlegt, jener 2010 in Montana am siebten. Der Wolf im Herens/Ginals im Jahr 2000 erwischte es erst nach drei Monaten. Die Wölfe von letzten Sommer in Töbel und im Val d'Anniviers laufen immer noch frei herum.

## **Alle Wölfe von Berufswildhütern erlegt**

Sämtliche bisherigen Wolfsabschüsse erfolgten durch die Berufswildhüter. Dabei wurde immer dieselbe und bewährte Vorgehensweise angewendet. Es sei hier ebenfalls erwähnt, dass bisher in keinem anderen Kanton eine Wolfsabschussbewilligung durch die Jagdaufsichtsorgane umgesetzt werden konnte.

Massgebend für die Festlegung des Abschussperimeters ist der im Streifgebiet umgesetzte Herdenschutz. Nur wenn dieser im gesamten Streifgebiet auf den Alpen, den Frühjahrs- und den Herbstweiden um-

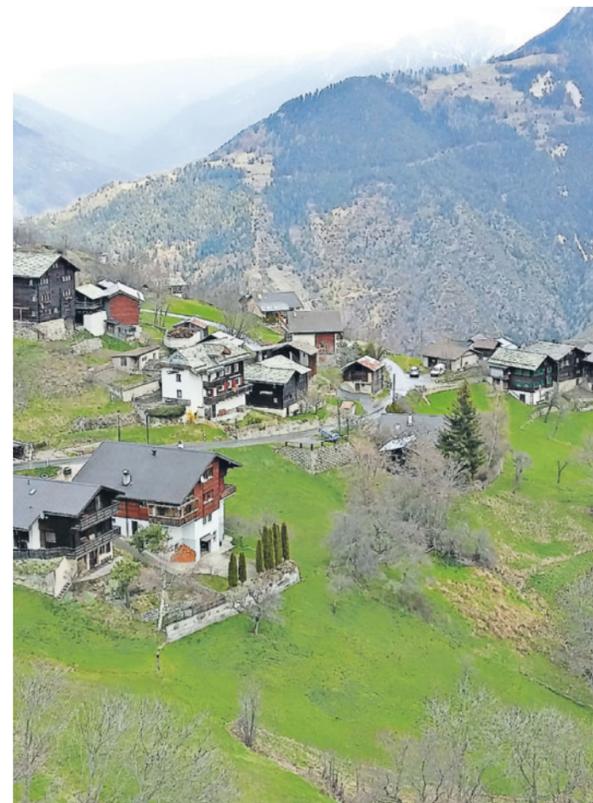
gesetzt ist, kann ein auf das ganze Streifgebiet ausgedehnter Perimeter ausgeschieden werden. Ein solcher Perimeter ist auch erforderlich, damit der Zuzug der Jäger während der Jagd Erfolg versprechend ist.

## **«Ohne Herdenschutz geht gar nichts»**

«Die Umsetzung der vereinbarten Herdenschutzmassnahmen im Streifgebiet bildet somit die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Wolfsabschuss. So kann ein grosser Teil der Schäden vermieden und bei trotzdem eintretenden Schäden die Abschussbewilligung frühestmöglich erteilt werden», betont der Staatsrat.

Die Vorgehensweise ist bei Rudeln wesentlich einfacher, da das Rudel einfacher zu lokalisieren und dessen Verhalten viel berechenbarer als jenes eines Einzelwolfes ist. Auch hier sei jedoch die Voraussetzung gemäss geltender Jagdverordnung die vorgängige Umsetzung aller möglichen Herdenschutzmassnahmen im Streifgebiet der Wölfe. «Die Möglichkeit der Erteilung einer Abschussbewilligung und deren Umsetzung hängt im Wesentlichen von der Umsetzung der möglichen Herdenschutzmassnahmen ab», schreibt die Regierung.

Morgen Freitag wird der Kanton über die technischen und finanziellen Herausforderungen beim Herdenschutz informieren. Die Stossrichtung ist also bekannt: wo keine Elektrozaune, Hirten oder Hunde, da keine Wolfsjäger. **hbi**



**Folgen der Wolfspolitik.** Selbst wenn der Wolf mitten im Dorf (wie hier in Zeneggen Mitte April) Schafe reisst, gibts nur Geld, wenn Herdenschutzmassnahmen getroffen wurden. **FOTOS WB**